Bei der 3rd US Mech Division

Autor(en): **Urech, D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **141 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-49581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei der 3rd US Mech Division

Major D. Urech

Alljährlich führt die Kommission «Rex» der Schweizerischen Offiziersgesellschaft Exkursionen ins Ausland durch. Von seinen Eindrücken anläßlich eines dreitägigen Besuchs bei der 3rd US Mech Div auf dem Waffenplatz Hohenfels in der Bundesrepublik berichtet der Kommandant eines Füsilierbataillons. Sbr

Jede Einheit der US Army hat einmal pro Jahr einen Operational Readiness Fitness Test zu bestehen, der für Kader wie Soldaten einen militärischen Höhepunkt bildet. Es ist der Ehrgeiz eines jeden, diesen Test mit den besten Resultaten zu bestehen. Der Test ist wie folgt gegliedert:

Tag 1 Turnprüfung.
Tag 2, Tag 3: Taktische Patrouille über 80 km, welche in einer «Assembly Aera» endet.
Tag 4, Tag 5: Aus der «Assembly Aera» Übergang in einen Angriff, eine Verzögerung, eine Verteidigung.

Die beiden letzten Tage erlebten wir zusammen mit einer Einheit, und zwar so, daß in eine Einheit zwei oder drei Offiziere integriert wurden. Erfahrungen und Eindrücke lohnen eine kurze Betrachtung.

Einen nachhaltig positiven Eindruck hinterließ die **Führung (leadership in action)** der Einheitskommandanten und der Sergeanten. Es sei vorausgeschickt, daß es in der ganzen Division keinen Kommandanten oder Sergeanten gibt, die nicht einen oder mehrere Vietnameinsätze hinter sich hatten, wobei ein Einsatz jeweils 6 Monate dauert. Es wird sehr straff geführt und auch entsprechend gefordert. Keine Nachlässigkeit, und sei diese auch noch so unbedeutend, wird akzeptiert. Ein **Beispiel** zur Illustration:

Der Kommandant einer abgesessenen und zu Fuß angreifenden mechanisierten Infanteriekompanie erreicht in enorm forciertem Tempo hinter dem Spitzenzug eine Kuppe und trifft dort eine außer Gefecht gesetzte und untätig am Boden sitzende Gruppe seines Gegners. Sofort setzt sich der Kommandant in Trab und weist die Leute scharf zurecht, mit dem Gefechtsparkdienst zu beginnen und das Maschinengewehr des Schützenpanzers zu zerlegen. «We have no oil», wird erwidert. «In ten minutes you have oil and clean your guns. That's an order and you know what it means.» «Yes, Sir!» Der Kommandant ließ es sich nicht nehmen, nach 10 Minuten selber zu kontrollieren, wie sein Befehl befolgt wurde. Dabei hatte er alle Hände voll zu tun mit der Koordination unterstützender Artillerie und Flugwaffe. Diese ständige zwingende Einflußnahme der Chefs kam auch noch nach vierundzwanzigstündigem ununterbrochenem Einsatz zum Ausdruck.

Die **körperliche Leistungsfähigkeit** der Truppe ist außergewöhnlich. Weiß man, daß 60% der Ausbildungszeit für Fitneßtraining verwendet werden, dann müssen auch wir immer wieder bedenken, diesen ganz entscheidenden Faktor entsprechend zu gewichten. Im **Gefecht** sieht man bei der Truppe ähnliche Bilder wie bei uns. Panzer manövrieren vor der Deckung, Fahrzeugmassierungen während der Verschiebung, Deckungen werden vom Einzelkämpfer nicht ausgenutzt. Dank der zwingenden Führung erfolgen die Korrekturen in der Regel aber rasch.

Befragt man die Vietnamveteranen über ihre Erfahrungen und Eindrücke, so findet man zwei Beurteilungsspektren. Das eine umfaßt die persönlichen, überwiegend positiven Erfahrungen. Man hat als Advisor eine Gruppe Südvietnamesen zu einer kampfkräftigen Einheit ausgebildet. Oder eine Dorfgemeinschaft wurde mit konstruktivem Widerstandswillen beseelt. Das andere Spektrum erfaßt die Gesamtbeurteilung. Man gibt Südvietnam 50% Chancen, als eigenständiger Staat zu überleben. Mit aller Entschiedenheit wird zurückgewiesen, der Einsatz der US-Militärmacht sei vergeblich gewesen. Einzig bezüglich der Dimensionen dieses Engagements bestehen verschiedene Ansichten.

Verschiedentlich wurde uns gesagt, man habe noch nicht den **Ausbildungsstand** der Jahre 1963 und 1964, also der Jahre vor dem Vietnamkrieg, erreicht. Vietnam hat wegen des Aderlasses und der damit verbundenen Gradeskalation den Ausbildungsstand stark gedrückt. Nach dem Vietnamkrieg sei ein absoluter Tiefpunkt erreicht gewesen. Man will in 2 bis 3 Jahren wieder den Stand vor Vietnam erreichen. Der anfänglich beschriebene fünftägige Test motiviert und prägt die Standards. Die Einheit muß sich anstrengen, um die hoch angesetzten Standards zu erreichen. Genügt eine Einheit nicht, wird der Kommandant abgesetzt und in der Folge nicht mehr befördert. Dies traf bis zur Zeit unseres Besuches für einige Einheiten zu.

Pro mechanisierte Infanteriekompanie sind vier «Tow» vorhanden. Diese drahtgesteuerten **Panzerabwehrlenkwaffen** werden ab Schützenpanzer oder, auf höherer Stufe, ab Helikopter verschossen, können aber auch über kurze Distanzen zu Fuß transportiert werden (Gesamtgewicht 79,6 kg). Der Zielvorgang ist sehr einfach. Wenn der Schütze das Ziel im Fadenkreuz hält, wird die Rakete automatisch ins Ziel gesteuert. Großes Gewicht wird in der Ausbildung auf die Feuerkontrolle, (Schießen auf das richtige Ziel) und auf die Feuerdisziplin (Schießen zur richtigen Zeit) gelegt.

Als weitere Panzerabwehrwaffe ist in der Einheit die «Law» vorhanden. Diese Waffe ist bezüglich Einsatzdistanz und Wirkung mit unserm Rakrohr vergleichbar. Es handelt sich aber um ein Wegwerfsystem, das heißt, das ausziehbare Rohr wird nach Abschuß der Rakete weggeworfen (Gesamtgewicht einschließlich Rakete 3,6 kg).

Auch für unsere Verhältnisse interessant wird die «Dragon» sein, welche in 4 Monaten bei der Truppe eingeführt werden wird. Es handelt sich um eine Panzerabwehrlenkwaffe mit einer Reichweite von 1000 m. Die Waffe ist tragbar, wird von einem Mann eingesetzt und soll in der Bedienung sehr einfach sein. Wie bei der «Tow» muß der Schütze lediglich das Ziel im Fadenkreuz behalten, um die Rakete ins Ziel zu steuern. Die Miliztauglichkeit eines solchen Systems ist augenfällig. Über Kosten konnten keine Angaben erhalten werden.

Wir Schweizer stehen in der Regel mit berechtigtem Stolz hinter unserer Armee. Was wir bei der 3rd US Mech Division erlebten, kann uns aber nur anspornen, diesen Stolz auch wirklich zu rechtfertigen. Fordern wir kompromißloser, mutiger und härter, uns und unsere Untergebenen, für eine Aufgabe, bei welcher nur höchste Maßstäbe dem hohen Einsatz gerecht werden.